

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 29 (1936)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Biografien, Maler, Bildhauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



QUENTIN MATSIJS

Geboren um 1466 in Löwen, gestorben 1530 in Antwerpen.

Quentin Matsijs war in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts der führende Meister der niederländischen Malerei. Als Sohn eines Schmieds übte er zunächst das Gewerbe seines Vaters aus, doch seiner Braut zu liebe widmete er sich dann der Malkunst, was aus der

Aufschrift auf seinem Selbstbildnis und auf seinem Grabstein hervorgeht. Seit 1491 lebte Matsijs in Antwerpen. Er stand im Verkehr mit hervorragenden Männern seiner Zeit, wie Erasmus von Rotterdam und Albrecht Dürer.

Matsijs begründete eine neue Gattung von Bildern, indem er Szenen aus dem täglichen Leben mit Halbfiguren in natürlicher Grösse darstellte. Das bekannteste Gemälde ist „Der Goldwäger und seine Frau“ im Louvre in Paris. (Ein ähnliches ist im Prado in Madrid.) Diese Art Bilder wurde bald von zahlreichen Künstlern nachgeahmt, besonders von seinem Sohn Jan, der verschiedene Geldwechsler und Geizhälse malte.

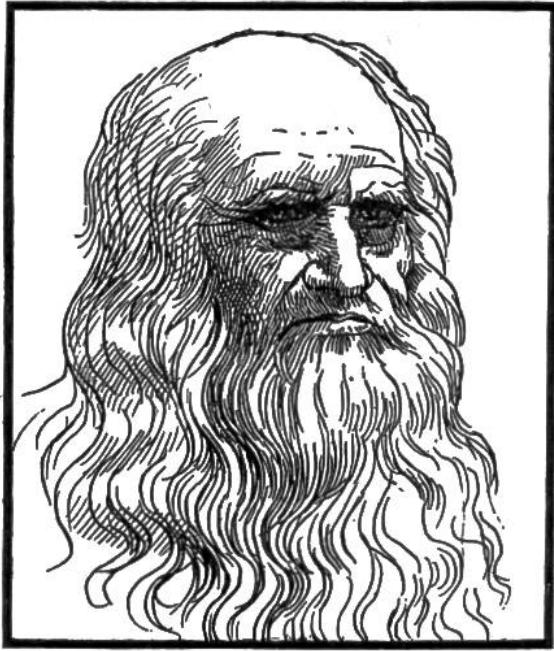
Quentin Matsijs legte bei seiner eingehenden Darstellungsart besondere Wert auf den geistigen Ausdruck der Personen. Er besaß ein hervorragendes zeichnerisches Können, ein feines malerisches Empfinden und strebte bewusst nach „Schönheit“. Seine Farbgebung ist bunt und zuweilen von emailartigem Glanz. Besonders spürbar bei seinen Werken ist der Einfluss des italienischen Malers Leonardo da Vinci, von dessen Zeichnungen er einige zu Gesicht bekam.

Der Künstler schuf auch Madonnenbilder, eine „Grablegung Christi“ und Bildnisse.



FRAUENBILDNIS

Ausschnitt aus dem Gemälde „Der Goldwäger und seine Frau“ von Quentin Matsijs. (Prado, Madrid.)



LEONARDO DA VINCI

Geboren 1452 in Vinci b. Empoli, gestorben am 2. Mai 1519 auf Schloss Cloux b. Amboise.

Leonardo gehörte zu den seltenen Menschen, die eine Universalbildung besasssen. Er beherrschte nicht nur das gesamte Wissen seiner Zeit, sondern eilte als Denker und Forscher auf allen Gebieten der Naturwissen-

schaften und der Mechanik seinen Zeitgenossen weit voraus. Trotzdem er auch als Bildhauer und Baumeister Grosses leistete, betrachtete er selbst sich vorzugsweise als Maler; es ist bedauerlich, dass die Zahl seiner heute bekannten Gemälde gering ist.

Der Künstler brachte für die Malkunst bedeutungsvolle Neuerungen; so war er der Erste, der das Helldunkel als malerisches Ausdrucksmittel anwandte. Leonardo erstrebte, die körperliche und seelische Welt in harmonischen, geistig-schönen Kunstwerken zum Ausdruck zu bringen. In unzähligen Vorstudien zu seinen Bildern zeichnete er die einzelnen Bewegungen des Körpers.

Leonardo war der Sohn eines angesehenen Florentiner Notars. 14jährig wurde er Schüler des Malers Andrea del Verrocchio und 1472 Meister der Florentiner Malergilde, 1482—99 lebte er in Mailand am Hofe des prunkliebenden Fürsten Lodovico Sforza. Ein Kreis von Künstlern und Kunstfreunden bildete sich um ihn. In Mailand schuf Leonardo seine grossartigen Gemälde „Madonna in der Felsgrotte“ und „Das heilige Abendmahl“. Von 1500—16 wohnte er in Venedig, Florenz (hier entstand das berühmt gewordene Bildnis der Mona Lisa), Mailand, Rom, und dann auf Schloss Cloux.



KOPF EINES ENGELS

Ausschnitt aus dem Gemälde: „Madonna in der Felsgrotte“, von Leonardo da Vinci. (Louvre, Paris.)



JEAN-BAPTISTE GREUZE

Geboren am 21. August 1725 in Tournus, gestorben am 21. März 1805 in Paris.

Der bedeutende französische Genremaler Greuze (sprich: grös) war der Sohn eines kleinen Maurermeisters. Er machte seine Lehrzeit in Lyon in einer „Bilderfabrik“, wie Greuze selbst spöttelnd den Be-

trieb nannte; er hatte nämlich täglich ein Bild zu malen. Im Jahre 1750 siedelte Greuze nach Paris über und besuchte dort die Akademie.

Seinen ersten grossen Erfolg brachte ihm das Gemälde „Der Hausvater liest aus der Bibel vor“. Hier und auch in seinen weiteren Bildern, wie „Die Dorfhochzeit“, „Der väterliche Fluch“, schilderte er meisterhaft Vorgänge aus dem Leben des französischen bürgerlichen Mittelstandes. Von keinem anderen damaligen Künstler wurde der Geist jener Zeit — des vorrevolutionären Frankreich unter Ludwig XVI. — so klar zum Ausdruck gebracht. Sehr geschätzt und begehrt waren auch seine anmutigen Kinder- und Mädchenköpfe. Die bekanntesten Bilder dieser Art sind „Der zerbrochene Krug“ und „Das Milchmädchen“. Greuze besass eine ganz besondere Fähigung, den Ausdruck der Augen und der weiblichen Hände reizvoll zur Geltung zu bringen. Auch die prachtvolle Wiedergabe der zarten, jugend-frischen Haut seiner Gestalten entzückte schon damals die Beschauer seiner Werke.

Greuze verlor während der französischen Revolution sein ganzes Vermögen. Zudem machte die künstlerische Auffassung des Bürgertums eine völlige Umwandlung durch. Der greise Maler starb in Armut und Vergessenheit.



MÄDCHEN MIT APFEL

Gemälde von Jean-Baptiste Greuze. (National Galerie, London.)



ANTON GRAFF

Geboren am 18. November 1736 in Winterthur, gestorben am 22. Juni 1813 in Dresden.

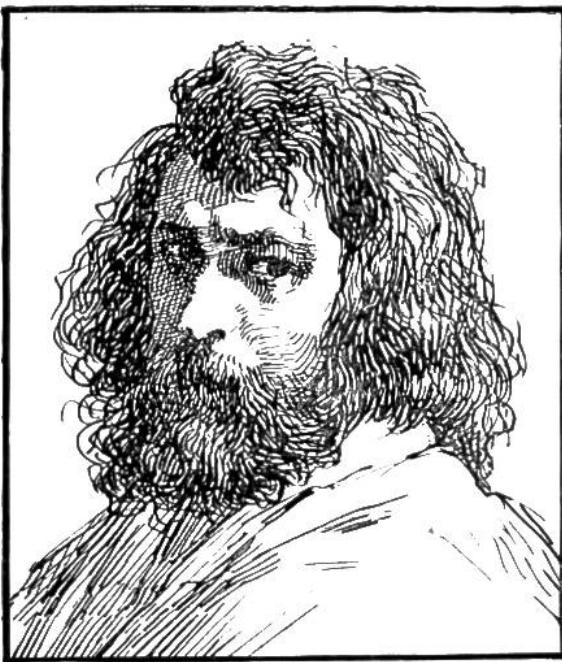
Der berühmte schweizerische Bildnismaler Anton Graff war vom Vater für das in der Familie erbliche Gewerbe der Zinngiesser bestimmt, erreichte es aber wegen seines Talentes, sich der Malerei widmen zu dürfen. Nach längeren Aufenthalten in Augsburg, Re-

gensburg, Winterthur und Zürich wurde er 1766 als Lehrer an die Kunstakademie in Dresden berufen. Hier verbrachte er sein weiteres Leben, unternahm jedoch sehr viele Reisen, die ihn zur Ausführung zahlreicher Bildnisaufträge hauptsächlich nach Leipzig und Berlin führten. Aber auch seine Schweizer Heimat besuchte er öfters. In den letzten Lebensjahren litt der Künstler unter abnehmendem Augenlicht.

Graff entfaltete eine staunenswert reiche Tätigkeit. Nach seinen eigenen Angaben malte er 1240 Bildnisse in Öl und 415 Kopien (hauptsächlich Wiederholungen der eigenen Arbeiten), dazu zeichnete er noch 322 Miniaturbildnisse mit Silberstift auf Pergament. Im Auftrag des Leipziger Buchhändlers Reich schuf er eine Galerie berühmter Zeitgenossen, worunter sich die Schriftsteller Lessing, Gessner, Bodmer, Herder, Schiller, Wieland usw. befanden. Auch für die Königshöfe in Dresden und Berlin führte er zahlreiche Bildnisse aus. Seine Gemälde zeichnen sich durch eine wunderbar schlichte, menschlich echte Auffassung aus; die Farben sind lebhaft und geschmackvoll gewählt. Mit besonderer Liebe behandelte er jeweils die Augen, die unmittelbar zum Beschauer zu sprechen scheinen.



KUPFERSTECHER UND MALER ADRIAN ZINGG
von St. Gallen (1734—1816), gemalt im Jahre 1790
von Anton Graff. (Kunstmuseum St. Gallen.)



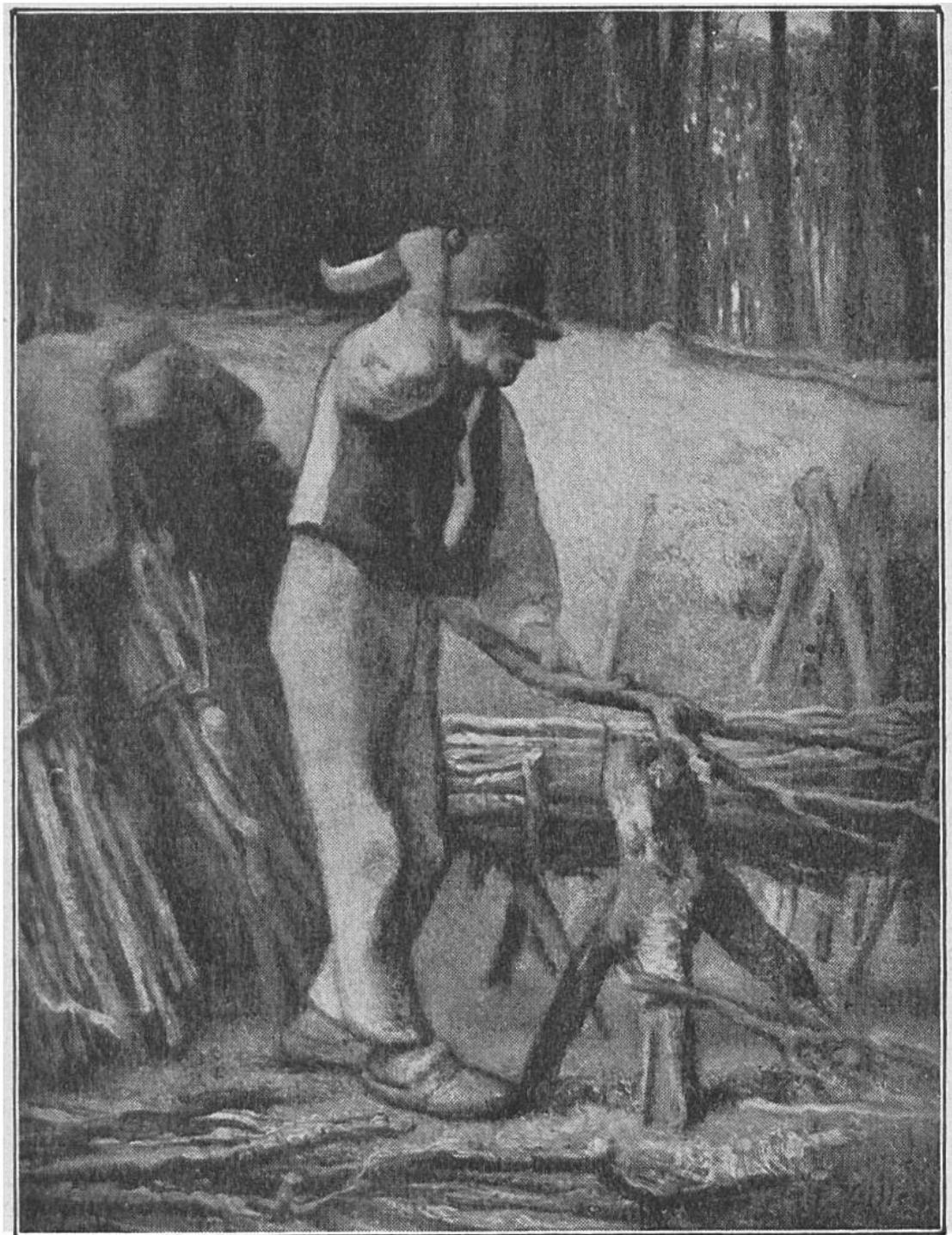
JEAN FRANÇOIS MILLET

Geboren am 4. Oktober 1814
in Gruchy bei Cherbourg, ge-
storben am 20. Januar 1875
in Barbizon.

Millet, der grosse franzö-
sische „Bauernmaler“ war
der Sohn eines Bauern;
dank finanzieller Unter-
stützung konnte er in Paris
die Malkunst erlernen,
musste aber viele Ent-
behrungen erleiden. Seine

Gemälde blieben anfangs unbeachtet.

Erst mit dem im 35. Altersjahr entstandenen Bild „Der Kornschwinger“ kam Millets eigene, persönliche Kunst zum Durchbruch. Er lebte von 1849 an in einem einfachen Bauernhaus in Barbizon. Hier fand er die Motive zu seinen Meisterwerken. Er schilderte den harten Kampf des Landmannes mit der Scholle. Die herbe, tief-empfundene Darstellung des Bauern und seines Lebens übte einen grossen Einfluss auf die spätere Malerei aus. Zu seinen berühmtesten Bildern gehören: Sämann, Abendgebet (Angelus), Ährenleserinnen, Mann mit Hacke, Holzhacker. Millet schuf auch zahlreiche Landschaften in Öl- oder Pastellfarben. Mit Vorliebe gab er sich der Vertiefung in Abendstimmungen hin. Für die meist in kleinem Format gehaltenen Bilder verwendete er eher etwas trübe Farben und bevorzugte das Braun, Grau und Blaugrau. Seinen Gemälden wurde zunächst wenig Verständnis entgegengebracht, sodass Millet in Armut lebte; später erzielten seine Werke enorme Preise. Sein „Abendgebet“ wurde zu Ende des 19. Jahrhunderts von M. Chauchard in Paris für mehr als 900 000 Franken erworben. Es befindet sich heute im Museum Louvre in Paris, das auch zahlreiche andere Bilder Millets besitzt.



DER HOLZHACKER

Gemälde von Jean François Millet. (Museum Kopenhagen.)



DONATELLO

Geboren 1386 in Florenz, gest. daselbst am 13. Dezember 1466.

Der grosse italienische Bildhauer und Erzgiesser Donatello war der Schöpfer einer neuen, von mittelalterlicher Stil-Gebundenheit befreiten Kunst. Als Zwanzigjähriger war er noch gewöhnlicher Steinhauer, der am Florentiner Dom Beschäftigung fand. Zusammen mit seinem Freund, dem Baumeister Brunelleschi,

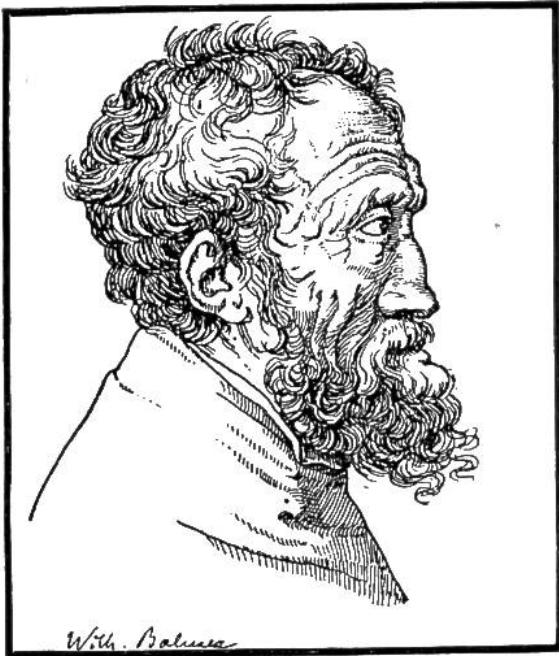
studierte er dann in Rom die antiken Denkmäler, was für seine künstlerische Entwicklung bedeutungsvoll wurde.

In den ersten Jahren bediente sich Donatello nur des Marmors als Material für seine idealen Gestalten. Hauptwerke aus dieser Zeit sind das mächtige Sitzbild des Evangelisten Johannes an der Domfassade in Florenz, die schlanke Standfigur des David und des heiligen Georg, der durch lebensvolle, herbe Schönheit ausgezeichnet ist. Mit dem Eintritt des Baumeisters Michelozzo in Donatellos Werkstatt (1423) trat eine Wendung ein. Dessen Erfahrung im Bronzeguss bewog Donatello, seine Gestalten vorwiegend in diesem Material auszuführen. Grossartige Bronzewerke sind das Relief „Tanz der Salome“, ein jugendlich-schöner David (früher als Brunnenfigur aufgestellt) und das kraftvoll-monumentale Reiterstandbild des Gattamelata in Padua. Dieses war das erste lebensgroße, bronzen Reiterdenkmal seit der Kunst des Altertums (Antike).

Donatello war in Florenz ansässig, lebte aber auch vorübergehend in andern Städten, wie Pisa, Siena, und von 1443—53 in Padua. Im Alter war der greise Künstler gelähmt; die Fürsorge von Cosimo und Piero Medici schützten ihn vor Not.



PFERDEKOPF
vom Reiterstandbild des Gattamelata.
Bronzedenkmal in Padua von Donatello.



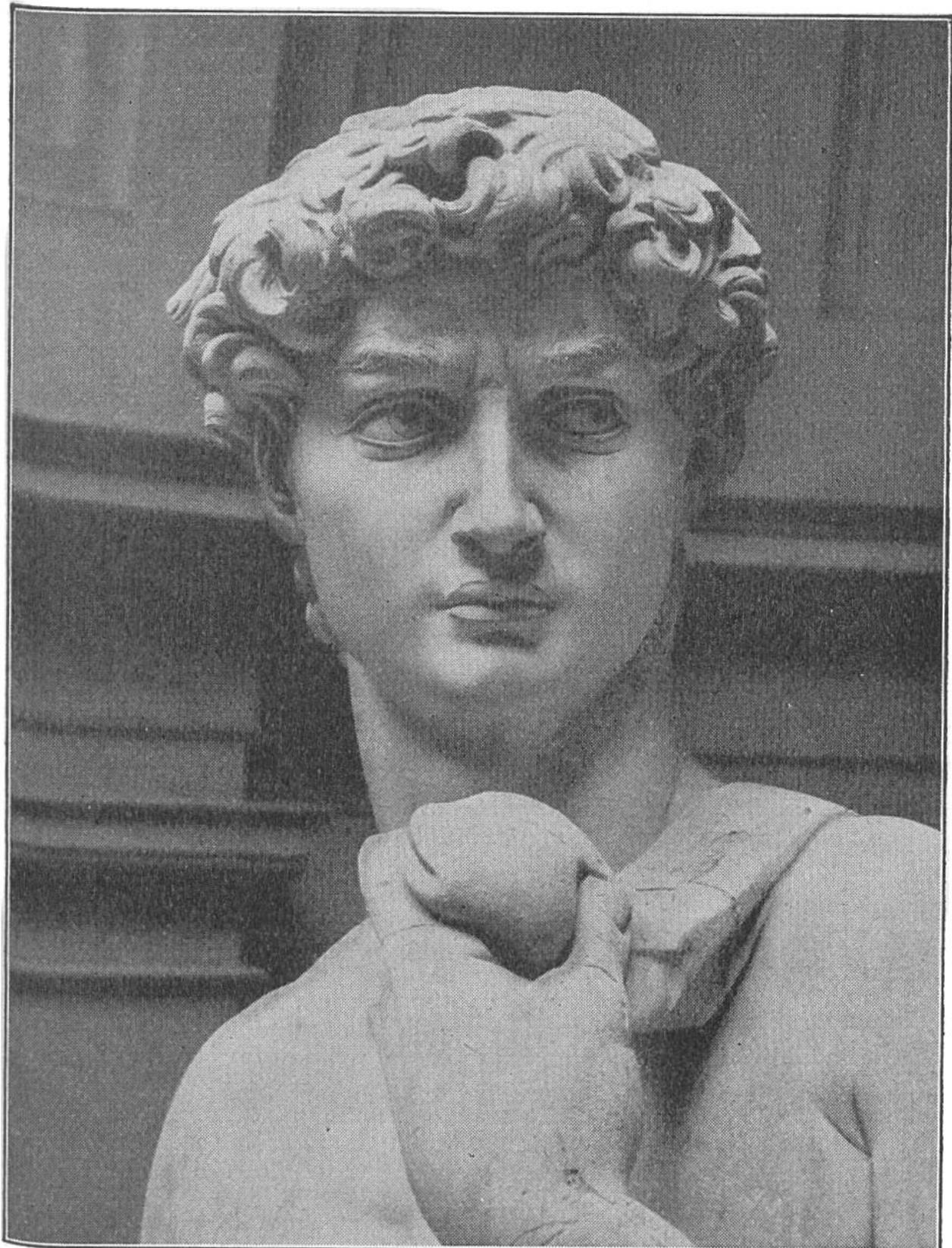
MICHELANGELO

Geboren am 6. März 1475 in Caprese (Toscana), gestorben am 18. Febr. 1564 in Rom (beigesetzt in Santa Croce, Florenz).

Michelangelo, italienischer Bildhauer, Architekt, Maler und Dichter, war einer der grössten Künstler, die je gelebt haben. Er stammte aus einer alten florentinischen Familie. Seine Neigung für die Kunst zeigte sich früh. Er erlernte zu-

nächst in Florenz die Malkunst, übte sich aber bald in der Bildhauerei. Von 1490—92 war Michelangelo Hausgast im Palast des Lorenzo Medici. Kurz vor dem Sturz der Medici floh er aus Florenz. In den Jahren 1516—34 lebte er nochmals dort, sonst meist in Rom, wo er im Auftrage verschiedener Päpste seine gewaltigen Bildwerke schuf.

Michelangelo war ein einsam lebender, ungeselliger Mensch. Doch erfüllt von leidenschaftlichen Ideen und glühenden Gedanken, vermochte er mit eigenwilliger Schöpferkraft die gedachten Gestalten aus dem Marmor herauszumeisseln. In der Darstellung von Menschen fand Michelangelo die Form für das Erhabene. Alle Werke spiegeln sein eigenes, innerstes Empfindungsleben wieder. Er übte eine so bestimmende und nachhaltige Wirkung auf die Mit- und Nachwelt aus, wie wohl kein Künstler vor oder nach ihm. Zu seinen berühmtesten Schöpfungen gehören die Bildwerke „David“, die Grabmale der Medici, die wundervollen Frescogemälde „Das jüngste Gericht“ in der Sixtinischen Kapelle. Seit 1547 leitete Michelangelo den Bau der Peterskirche in Rom. Die Vollendung der von ihm entworfenen, grossartigen Kuppel erfolgte erst Ende des Jahrhunderts.



KOPF DES DAVID
von Michelangelo. Marmorstatue in Florenz.



BERTEL THORWALDSEN

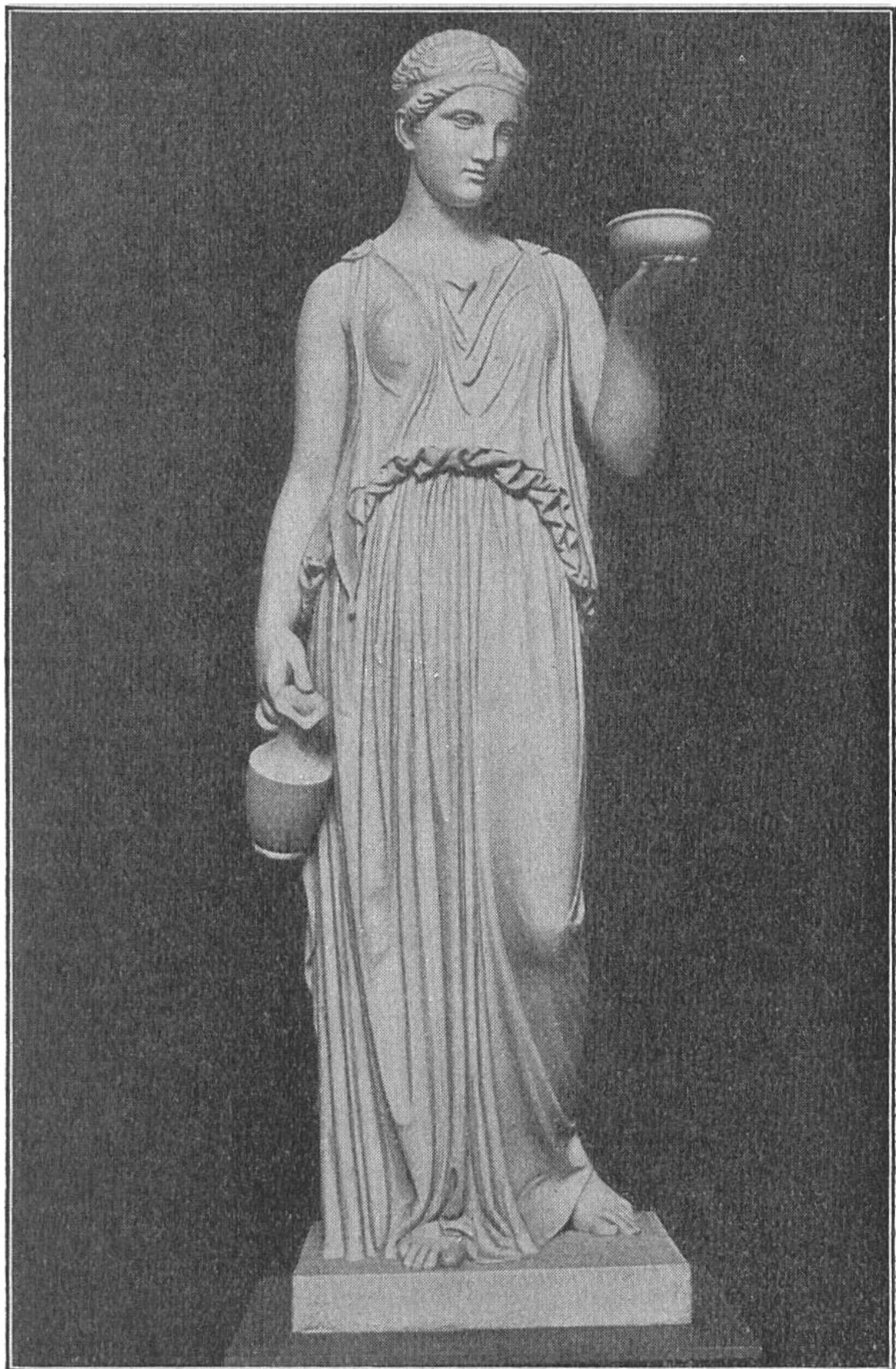
Geboren 1770 in Kopenhagen, gest. daselbst am 24. März 1844.

Der grosse dänische Bildhauer war der Sohn eines isländischen Holzbildschnitzers. Er kam schon mit elf Jahren an die Kopenhagener Akademie der Künste, an der er 1793 einen „Romp Preis“ gewann, das heisst, es wurde ihm ein dreijähriger Aufenthalt

in Rom bezahlt. 1797 kam Thorwaldsen dort an. Er studierte eingehend die Kunst des Altertums (Antike) und ahmte sie in seinen Bildwerken nicht nur nach, sondern empfand selbst auch in deren Geist. Der Künstler hatte bald so grossen Erfolg, dass er länger als 40 Jahre in Rom blieb. In seiner Werkstatt zog er zahlreiche Schüler als Mitarbeiter heran, denn es kamen aus vielen Ländern Europas Aufträge zu Marmor-Standbildern, Grabdenkmälern und Reliefs.

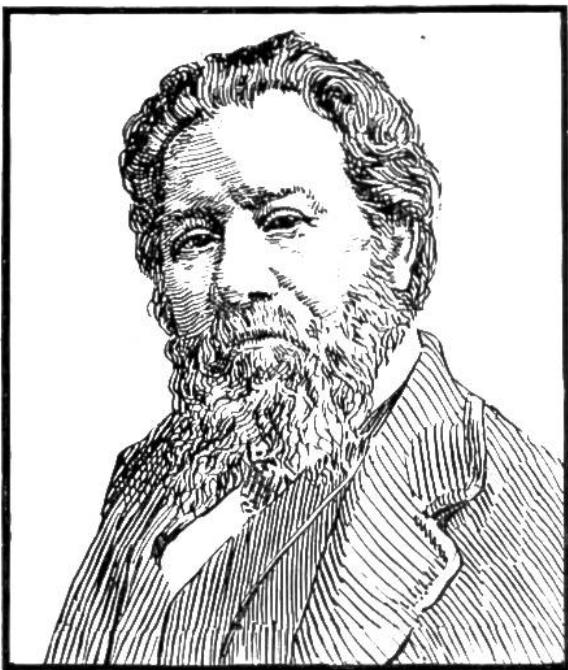
Thorwaldsen schuf meist ideale Gestalten aus der griechischen Sage, wie Jason, Hebe, Ganymed. Seine Werke zeichnen sich durch wohlabgewogene Linienführung und vornehme Ruhe aus. Von besonderer Schönheit sind seine Reliefs: Der Morgen, Die Nacht, Alexanderzug. Nach seinem Modell wurde 1821 in die Felswand des Gletschergarten zu Luzern ein Löwe gehauen, als Denkmal für die in den Tuilerien gefallenen Schweizer.

Trotzdem der Künstler bei einem kurzen Aufenthalt in der Heimat (1819) sehr gefeiert wurde, siedelte er erst 1838 nach Kopenhagen über. Dort wurde ein Museum eigens für seine Werke errichtet.



HEBE

griechische Göttin der ewigen Jugend und Mundschenkin der Götter im Olymp. Statue von Thorwaldsen. (Thorwaldsen-Museum, Kopenhagen.)



VINCENZO VELA

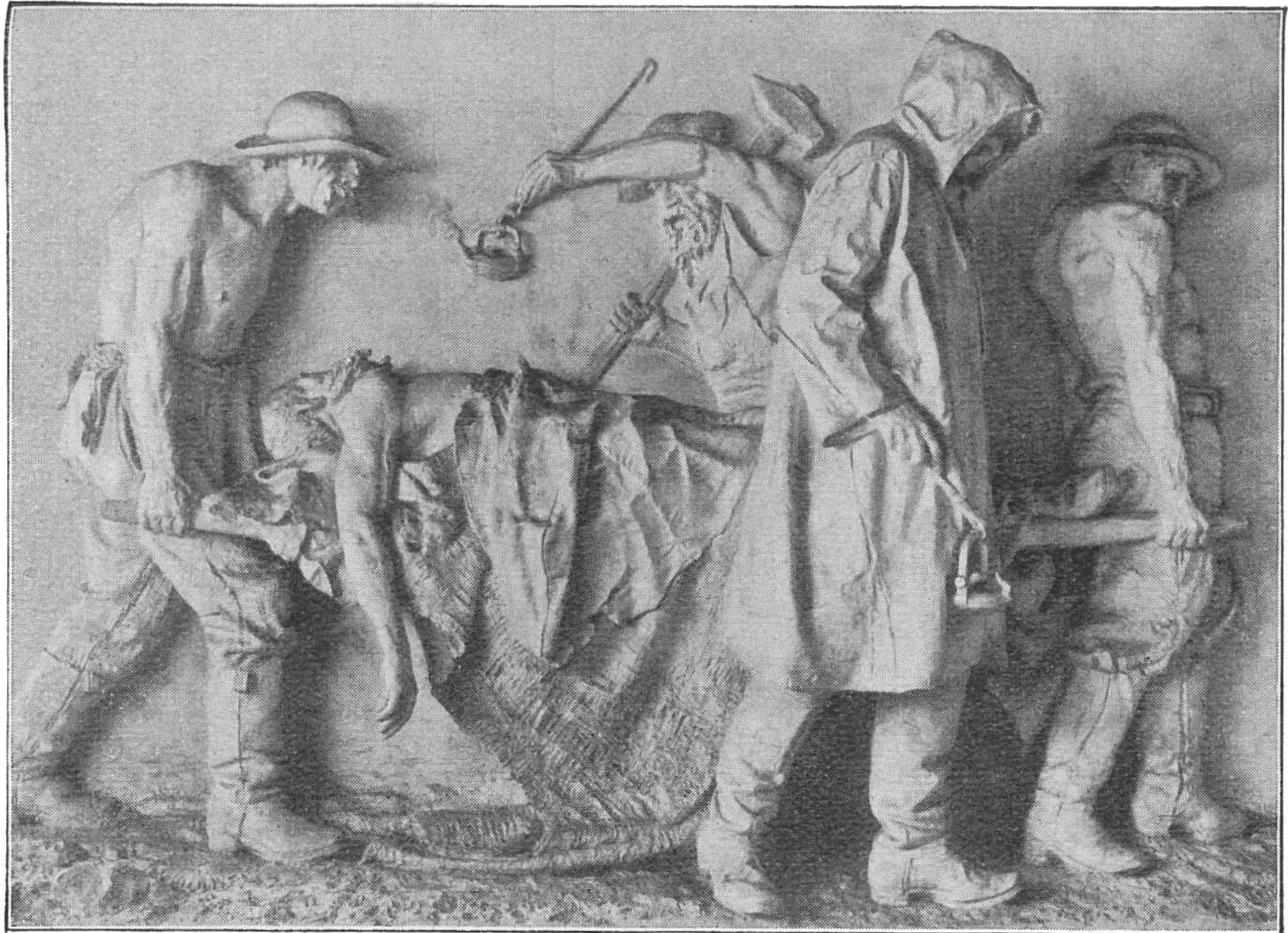
Geboren am 3. Mai 1822 in Ligornetto (Tessin), gestorben daselbst am 3. Oktober 1891.

Vincenzo Vela war ein hervorragender schweizerischer Bildhauer. Auf Veranlassung eines älteren Bruders, der Vincenzos Talent erkannte, kam dieser früh nach Mailand. Er half dort als Steinhauerlehrling bei der Restaurierung des Domes und wurde dann

Schüler der Brera-Akademie. Vela machte 1848 den Feldzug in der Lombardei gegen die Oesterreicher mit und ging 1852 nach Turin, wo er Akademie-Professor wurde. Von 1867 bis zu seinem Tode arbeitete Vela in seinem Heimatort Ligornetto in der Nähe von Mendrisio. Auf seinem Sterbebette vermachte er sein Atelier in Ligornetto, in welchem in Originalen und Abgüssen ein grosser Teil seines Lebenswerkes vereinigt ist, der Eidgenossenschaft (heute Vela-Museum).

Velas erstes grosses Bildwerk war die Marmorstatue des „Spartacus“, des gefesselten Führers aufständischer Sklaven im alten Rom. Der 26-jährige hatte sie aus dem Eindruck heraus gestaltet, den ihm der misslungene Freiheitskampf der Italiener im Jahre 1848 gemacht hatte. 1867 schuf Vela sein vollendetstes Werk: Der sterbende Napoleon; es gelangte in Versailles zur Aufstellung und erregte gewaltiges Aufsehen durch den unauslöschlichen Eindruck, den es bei jedem Besucher hinterlässt. Eine hohe Auffassung von dem Wert der Arbeit liegt in seinem Relief „Opfer der Arbeit“. Er schuf auch zahlreiche Standbilder und Grabdenkmäler. Vela verstand es meisterhaft, seinen Gestalten ausser der klassisch schönen Linie auch einen naturwahren Ausdruck zu verleihen.

„OPFER DER ARBEIT“ von Vincenzo Vela. Bronzerelief in Airola zum Andenken an die beim Bau des Gotthardtunnels verunglückten Arbeiter.





AUGUSTE RODIN

Geboren am 12. November 1840 in Paris, gestorben am 17. November 1917 in Meudon.

Rodin gehört zu den grössten Bildhauern der Neuzeit. Er war der Sohn eines Polizeibeamten aus der Normandie. Sehr früh zeigte sich bei ihm grosses zeichnerisches Talent. Er besuchte die Kunstgewerbeschule und arbeitete von 1864—71 in der

Porzellan-Manufaktur Sèvres. Daraufhin beteiligte Rodin sich an den dekorativen Bildwerken für die Börse in Brüssel. Eine Reise nach Florenz und Rom im Jahre 1875 wurde für sein Schaffen bedeutungsvoll; er lernte in Rom die Werke Michelangelos kennen, die ihm starken Eindruck machten.

Rodin wurde 1877 durch eine Bronzestatue bekannt, die mit aussergewöhnlicher Kraft der Darstellung das „eiserne Zeitalter“ versinnbildlicht. Eine Anzahl in Marmor oder Bronze ausgeführter Portraitbüsten berühmter Zeitgenossen, wie zum Beispiel Victor Hugo, Balzac, Clemenceau, Bernard Shaw, legen von der ungemein scharfen Beobachtungsgabe des Künstlers Zeugnis ab. In den Bildwerken: Die Erschaffung des Menschen, Johannes der Täufer, Der Kuss, Der Denker, Das Höllentor und anderen zeigt sich die Meisterschaft Rodins, alle Regungen der Menschenseele mit vollendet Kunstdarzustellen. Eine seiner berühmtesten Schöpfungen ist das Denkmal: Die Bürger von Calais. In dem von Rodin gemieteten Hotel Biron in Paris befindet sich heute das Rodin-Museum, das zahlreiche Werke von ihm enthält.



(Copyright bei Braun & Cie., Paris-Dornach.)

DIE BÜRGER VON CALAIS
Denkmal in Paris von Auguste Rodin.

Das Denkmal stellt die Bürger von Calais dar, die ihre Stadt vor der Zerstörung durch die Engländer im Jahre 1347 retteten. Die Helden lieferten sich selbst, mit Stricken um den Hals, den Belagerern aus, wurden aber später durch die Königin von England begnadigt.